

Aarau, 11.06.2023 / lj

## Jubiläumskonzert Advent 2024: Hermann Suter «Le Laudi» Werkbeschreibung

Das Oratorium beginnt schlicht, mit einer einzelnen Stimme, einem Gebet, was den Grundcharakter des gesamten Werks bereits definiert, denn «Le Laudi» ist in der Tat ein vertontes Gebet. Bald stimmt neben dem Kinderchor auch der gesamte Chor ein in das strahlende Lob, das sich im ersten Satz an **Bruder Sonne** wendet.

Der zweite Satz, das **Lob für Schwester Mond und die Sterne**, ist sehr schlicht und ruhig gehalten. Die Arpeggi der Geigen und die Harfe lassen die Sterne funkeln; es entsteht ein sphärischer Klangteppich und man erhält eine Ahnung der Unendlichkeit des Universums. Der Chor ist sehr dezent und verhalten im Hintergrund, die Bühne gehört in diesem Satz vor allem den Solisten.

Das **Lob für Bruder Wind** im dritten Satz bringt viel Bewegung. Der Satz ist rhythmisch und musikalisch anspruchsvoll, es wechseln sich dichte, eher ruhige Sequenzen mit wilderen, lebhaften Passagen ab, bis der Satz in einen chorischen Jubel mündet. Der Satz, der so dramatisch begonnen hat, endet ganz ruhig und gelassen.

Der vierte Satz wird von den Solisten gestaltet. Es ist das **Lob für Schwester Wasser**. Die Wellenbewegungen werden vom Orchester, insbesondere den Klarinetten, schön aufgenommen; ein insgesamt sehr ruhiger, fliessender Satz.

Der fünfte Satz ist der erste Höhepunkt dieses Werkes. Gleich zu Beginn setzt der Chor ein mit vollem Einsatz zum lautstarken **Lob von Bruder Feuer**. Die Streicher lassen die Flammen in die Höhe züngeln, die Flammen lodern, die Funken sprühen; sie bringen Unruhe und eine unglaubliche Lebendigkeit in die Musik. Das Feuer erleuchtet die Nacht und ist schön und fröhlich und kraftvoll und stark, die musikalische Umsetzung des Textes ist gelungen. In diesem Stück werden alle Tonarten des Quintenzirkels durchschritten, die Dramatik des Satzes lässt sich kaum überbieten.

Das **Lob für Mutter Erde** folgt im sechsten Satz. Der heilige Franziskus dankt für die Erde und alle Früchte und Blumen und Kräuter, die sie hervorbringt. Es ist ein ruhiger und andächtiger Satz, Suter nimmt dieses Getragensein, diese Bodenhaftigkeit wunderbar auf und lässt die Altstimme brillieren.

Im nächsten Satz beginnt die Musik bereits, sich Richtung Tod zu entwickeln. Der Text bringt die tiefe Religiosität von Franziskus zum Ausdruck: «Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen und Krankheit ertragen und Drangsal. Selig jene, die solches ertragen in Frieden, denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.» Musikalisch wird das hervorragend aufgenommen im Wechselgesang zwischen Chor und Tenorsolisten. Wir spüren die Schwere und Ernsthaftigkeit, die doch von Zuversicht und Hoffnung getragen ist, welche über die Sopranistin vermittelt wird. Der Satz endet mit einer Leichtigkeit, die alle Mühsal vom Beginn vergessen lässt.

Satz Acht beginnt majestätisch, marschartig beinahe; der Basssolist übernimmt die mahnende Stimme und bereitet uns auf den Tod vor. Der Chor nimmt das Motiv deutlich weicher auf, aber das Säulenartige bleibt bestehen. Erst das Orchester führt den Satz in etwas mehr Bewegung, spielt kontrastreich, fast wild, während der Chor in grossen, ruhigen Bögen singt. Hier, in diesem Satz wird der gebethafte Charakter des Oratoriums nochmals stark betont, wenn das **Lob für Schwester Tod** angestimmt wird. Die Musik wird ganz leise, fast andächtig.

Unmittelbar folgt nun der Übergang in den Schlusssatz. Der Kinderchor nimmt das abschliessende Lob nochmals auf und der ganze Chor stimmt mit den Solisten ein bis zum fulminanten Ende dieses meisterhaften Werks.